Weisheit in der Gefangenschaft der Unwissenheit

Ein Rückblick auf die Geschichte Irans von den Achämeniden bis heute



KI-generierte Illustration: Persepolis und iranische Ingenieure der Gegenwart.

Meiner Überzeugung nach befindet sich iranische Weisheit seit zweitausend Jahren in der Gefangenschaft der Unwissenheit. Vom Qanatbauer, der Wasser ins Dorf brachte, bis zum Lehrer, der heute nicht wagt, seinem Schüler zu antworten, geht es um dieselbe Frage: Wer hat die Freiheit und die Befugnis, sein Wissen anzuwenden?

Peyman Bakhshayesh, Unfallchirurg · MD, PhD, MBA

Original: 20. November 2026 · Deutsche Übersetzung: 22. November 2026

Weisheit, die man in Schuschtar sehen kann

Ich wurde in Abadan geboren. Wenn ich an die Geschichte Irans denke, gehört Schuschtar zu den ersten Orten, die mir einfallen. Wer das Wasser des Karun zu einer Mühle leitete, musste das Gefälle des Wasserkanals kennen. Lenkte er zu viel Wasser in eine Richtung, zahlte der Bauer flussabwärts den Preis. Heute kennen wir die Namen vieler dieser Menschen nicht mehr. Doch wir können noch immer am Karun stehen und die Ergebnisse ihrer Entscheidungen sehen. Genau das nenne ich Weisheit: zu wissen, was man tut, und die Folgen seiner Entscheidung für andere abzuwägen. [1]

Meiner Überzeugung nach befindet sich iranische Weisheit seit zweitausend Jahren in der Gefangenschaft der Unwissenheit. Ich sehe diese Gefangenschaft in der Kluft zwischen Wissen und Handlungsfreiheit. In jeder Epoche hatten wir Menschen, die dem Land einen Weg aufzeigten. Manchmal konnten sie eine Sternwarte errichten, eine Schule eröffnen oder eine Stadt mit Wasser versorgen. Doch wie sehr hing die Zukunft dieser Schule oder dieses Gemeinwesens vom Urteil eines Herrschers, vom Fanatismus eines Amtsträgers oder von der Angst ab, Fragen zu stellen? Um diese zweitausend Jahre zu verstehen, möchte ich weiter zurückgehen: zu den Achämeniden, die für mich das deutlichste Beispiel für die Verbindung von Wagemut und Weisheit in der iranischen Geschichte sind.

Die Achämeniden und die Verlässlichkeit eines Siegels

Für mich hat eine kleine Tontafel aus dem Befestigungsarchiv von Persepolis ebenso viel zu erzählen wie dessen Säulen. Unter Dareios konnte ein Reisender, der in amtlichem Auftrag unterwegs war, an der nächsten Station gegen Vorlage eines gesiegelten Dokuments Proviant erhalten. Wer die Vorräte ausgab, verzeichnete ihre Menge. Der Reisende musste nicht in jeder Ortschaft von Neuem beweisen, wer er war und warum er sich auf den Weg gemacht hatte. Von der Pracht der Achämeniden sehen wir meist das, was erhalten geblieben ist. Hinter jenen Säulen stand jedoch auch die Fähigkeit, Menschen mit unterschiedlichen Sprachen und Fertigkeiten zu ermöglichen, auf die Arbeit der anderen zu vertrauen. [2]

An der Kunst und Architektur jener Zeit wirkten Menschen aus verschiedenen Ländern mit. Für mich lag der Wagemut der Achämeniden gerade darin, das Wissen anderer zu nutzen und es in einem selbst gewählten Vorhaben einzusetzen. Dieselbe Verbindung von Wissen und Organisation begegnet uns in der langen Tradition der Qanate. Ein Qanatbauer konnte Wasser mit einem äußerst geringen Gefälle kilometerweit unter der Erde führen. Wenn sich die Bewohner jedoch nicht über die Reihenfolge der Wassernutzung und die Kosten der Kanalreinigung einigen konnten, sicherte selbst das Können des besten Qanatbauers die Zukunft des Dorfes nicht.

Hier beginnt für mich die Philosophie der Zivilisation: Menschen finden für ein Problem, das die Möglichkeiten eines Einzelnen übersteigt, eine Lösung, auf die sich auch die nächste Generation verlassen kann. [3]

Was konnten wir nach Alexander wieder aufbauen?

Mit Alexanders Feldzug im vierten Jahrhundert vor Christus zerfiel das Achämenidenreich. Die Seleukiden herrschten über einen großen Teil seines Territoriums, während die Arsakiden die Macht allmählich vom Osten her zurückgewannen. In Nisa, einem der frühen Zentren der Arsakiden im heutigen Turkmenistan, sehen wir Spuren griechischer Kunst neben örtlichen Traditionen. Mich interessiert die Entscheidung, die diese Zeugnisse festhalten: Menschen, die ihre politische Eigenständigkeit zurückgewannen, konnten noch immer etwas von der Kunst jener lernen, die sie einst beherrscht hatten. Auch solches Selbstvertrauen gehört zur Unabhängigkeit. [4][5]

Ab dem dritten Jahrhundert nach Christus errichteten die Sassaniden eine neue Herrschaft. In Schuschtar entstand in dieser Zeit ein wesentlicher Teil des historischen Netzes aus Wehren, Wasserkanälen und Mühlen. Jede Mühle war auf Wasser angewiesen, das von einem anderen Ort kam. Diese Abhängigkeit verstehe ich gut, besonders wenn ich höre, Iran werde durch den Verkauf von Erdöl zu Wohlstand gelangen. Der Karun floss schon, bevor es die Mühlen gab. Was den Menschen Brot brachte, waren das Wissen, das sie anwandten, und die Vereinbarungen, die sie miteinander über die Instandhaltung der Wasserwege trafen. [1]

Was blieb nach der Eroberung Irans in der persischen Sprache lebendig?

Im siebten Jahrhundert nach Christus kamen arabische Heere nach Iran. Mit dem Tod Yazdegerds III. im Jahr 651 endete die sassanidische Dynastie. Die religiöse und sprachliche Veränderung der Gesellschaft erstreckte sich über Jahrhunderte. Ein Teil des iranischen Widerstands blieb für jeden Chronisten der Feldzüge unsichtbar. Eine Familie, die Nouruz feierte, ein Vater, der seinem Kind einen iranischen Namen gab, und jemand, der einem Kind eine Geschichte in der eigenen Sprache erzählte, bewahrten einen Faden zwischen diesem Kind und den Menschen, die vor ihm gelebt hatten. Generationen später dichtete Rudaki im samanidischen Buchara auf Persisch. Ferdowsi vertraute die Geschichte, die Legenden und den Schmerz dieses Landes einer Sprache an, in der wir noch heute von Vater und Sohn, von Gerechtigkeit und Unrecht sprechen können. [6][7][8]

Wenn wir vom „Goldenen Zeitalter des Islam“ sprechen, möchte ich einen Augenblick am Bett eines Patienten von Razi verweilen. Razi unterschied die

Symptome von Pocken und Masern und hielt ihre Unterschiede schriftlich fest, damit auch der nächste Arzt sie erkennen konnte. Ibn Sina schrieb auf Arabisch für Leser in verschiedenen Ländern und verfasste das „Daneschname-ye Ala'i“ auf Persisch. Auch Biruni und Chwarizmi erweiterten jeweils das, was sich messen und verstehen ließ. Der Name einer Epoche sagt allein noch nicht, wer die Mühe des Beobachtens und Prüfens auf sich nahm. Für mich bieten jener Patient und der Arzt, der seine Beobachtungen an einen Kollegen weitergab, einen genaueren Ausgangspunkt, um Irans Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte zu erkennen. [9][8]

Wie gewannen Chayyam und Tusi Vertrauen in eine Antwort?

In der Seldschukenzeit arbeiteten Chayyam und seine Kollegen an einer Kalenderreform. Vor ihnen lag eine scheinbar einfache Frage: An welchem Tag beginnt der Frühling genau? Die Antwort verlangte Beobachtung, Berechnung und die Möglichkeit, beides zu wiederholen. Nach den Verwüstungen der mongolischen Invasion begann Nasir ad-Din Tusi in der Ilchanidenzeit, im Jahr 1259, mit dem Bau der Sternwarte von Maragha. Mu'ayyad ad-Din al-Urdi, ein Instrumentenbauer und Gelehrter aus Damaskus, arbeitete mit ihm an diesem Vorhaben. Tusis Genie allein genügte nicht, um eine Sternwarte zu errichten. Jemand musste präzise Instrumente bauen, jemand die Kosten tragen, und eine Gruppe musste lange genug zusammenbleiben, um die Beobachtung dieser Nacht mit der des folgenden Jahres zu vergleichen. [10][11]



Beobachter bestimmen die Positionen der Sterne. Fantasieillustration, inspiriert von der Sternwarte von Maragha, mit künstlicher Intelligenz erstellt.

Auch in der Timuridenzeit arbeiteten in den Buchkunstwerkstätten von Herat, im heutigen Afghanistan, Kalligrafen, Miniaturmaler und Buchvergolder gemeinsam an einer Handschrift. Auf einer einzigen Buchseite lässt sich die Arbeit mehrerer Hände erkennen, ohne dass die eine die andere ersetzt hätte. Dieser Teil der Geschichte ist für das Iran von morgen kostbar. Die heutigen politischen Grenzen umfassen nicht die gesamte Geografie, in der die persische Sprache und das iranische Denken gewachsen sind. Eine Zivilisation, die in Buchara und Herat von ihren Nachbarn lernte, kann auch heute mit der Welt zusammenarbeiten und dabei ihre eigene Handschrift bewahren. [12]

Das safawidische Isfahan und die zwei Gesichter der Macht

Im Isfahan von Schah Abbas gelangt man vom Qaisariya-Basar auf den Naqsch-e-Dschahan-Platz und sieht dort sowohl die Moschee als auch den Palast. Ich denke an einen Weber, dessen Stoff Käufer finden musste, und an einen Architekten, der beim Bau einer Kuppel auf das Können der Fliesenhandwerker vertraute. Derselbe Staat, der Raum für Kunst und Handel schuf, machte auch die Staatsreligion zu einer Stütze seiner Macht. Ein Mensch konnte am Bau dieses Platzes mitwirken und zugleich nicht frei sein, seine Überzeugung auszusprechen. Gerade dieses Nebeneinander gibt dem Wort „Gefangenschaft“ für mich seine Bedeutung. [13][14]

Nach dem Zusammenbruch der Safawiden brachte die militärische Macht Nader Schah Afschārs ein weites Gebiet unter seine Herrschaft. Wenn ich an dieses Jahrhundert denke, beschäftigt mich vor allem das Erbe Karim Khan Zands in Schiras, jener Stadt, in der ich selbst Medizin studierte. Seit dem Bau des Wakil-Basars sind mehr als zwei Jahrhunderte vergangen, und noch immer kaufen und verkaufen die Menschen dort. Auch das ist ein Maßstab, an dem sich ein Herrscher beurteilen lässt: Wenn sein Name nicht mehr in aller Munde ist, können ein Maurer, ein Händler oder ein Lehrling durch das, was er errichtet hat, noch ihren Lebensunterhalt bestreiten? [15]

Als das Dar al-Fonun eröffnete, war Amir Kabir bereits entlassen

In der Geschichte der Kadscharen ist das Schicksal Amir Kabirs vielleicht das deutlichste Bild dieser zweitausend Jahre. Er holte Lehrer an das Dar al-Fonun, damit junge Iraner in Teheran Medizin und Ingenieurwissenschaften studieren konnten. Als die Schule im Dezember 1851 eröffnet wurde, hatte man Amir Kabir bereits als Großwesir abgesetzt. Die Schule blieb bestehen und bildete Schüler aus. Doch wie hatte ein Land, das auf die Urteilskraft dieses Mannes angewiesen war, die Entscheidung über sein Schicksal derart dem Willen des Hofes überlassen können? [16]

Ein halbes Jahrhundert später legten die Verfechter der konstitutionellen Bewegung den Finger auf dieselbe Wunde. Wenn die Verfügung über das Land in den Händen einzelner Personen blieb, welche Garantie gab es dann, dass man die Schule morgen nicht schließen oder ihr Budget anderweitig ausgeben würde? Im Monat Mehr 1285, im Oktober 1906, wurde die erste Nationale Beratende Versammlung eröffnet. Zwischen dem Bestehen eines Parlaments und tatsächlicher Freiheit lag ein weiter Weg. Doch die Iraner hatten einen Ort für ihre Fragen geschaffen. Von nun an ließ sich öffentlich fragen, wer Steuern erhob, wofür sie ausgegeben wurden und wem darüber Rechenschaft geschuldet war. Die parlamentarische Demokratie, die ich mir für Iran wünsche, setzt diese Forderung fort. [17]

Die Pahlavi-Zeit: eine Verbindung zwischen Hochschule und Arbeitswelt

Unter Reza Schah lagen nur vier Jahre zwischen der Gründung der Universität Teheran 1313, also 1934, und der Fertigstellung der Transiranischen Eisenbahn 1317, also 1938. Eine 1.394 Kilometer lange Bahnstrecke verband das Kaspische Meer mit dem Persischen Golf. Der iranische Staat arbeitete mit Dutzenden Auftragnehmern aus verschiedenen Ländern zusammen; finanziert wurde der Bau durch inländische Steuern. In denselben Jahren erhielt Iran eine Universität, die Ärzte, Juristen und Ingenieure für die Aufgaben des Landes ausbilden konnte. Für mich liegt die Bedeutung der Pahlavi-Zeit in genau dieser Gleichzeitigkeit. Wer Schienen verlegt, aber keine Ingenieure ausbildet, lässt die Instandhaltung seiner Verkehrswege in fremden Händen. Wer Ingenieure ausbildet, ihnen aber kein Betätigungsfeld eröffnet, bringt sie dazu, ihre Koffer zu packen. [18][19]

Unter Mohammad Reza Schah erhielten Frauen 1342, also 1963, das Wahlrecht, und das Bildungskorps brachte junge Lehrer in die Dörfer. Wo eine Frau an Wahlen teilnehmen oder ein Kind fernab der Zentren lesen lernen konnte, gewann Modernisierung in meinen Augen eine Bedeutung, die das Leben eines einzelnen

Menschen berührte. Wenn ich heute das Erbe der Pahlavi verteidige, benenne ich zugleich mein politisches Ziel: Ich trete für eine konstitutionelle Monarchie und parlamentarische Demokratie ein. Ich möchte, dass ein Minister den gewählten Abgeordneten Rechenschaft ablegt und ein Hochschullehrer die Entscheidung desselben Ministers in einer Zeitung kritisieren kann. Unsere Generation kann die Errungenschaften der Modernisierung übernehmen und ihnen die Garantie der Freiheit hinzufügen. [20][21][22]

Von Abadan nach Leeds: Was ich aus der Revolution von 1979 mitnahm

Ich erlebte die Revolution als Kind. Im Abadan meiner Kindheit ernährte die Ölindustrie die Familien und verband zugleich das Leben der Stadt mit Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt. Dann kam der Krieg zwischen Iran und Irak. Für jemanden, der als Kind Krieg erlebt hat, bleibt das Wort „Zerstörung“ nicht auf eine Grenzkarte beschränkt. Es bedeutet, dass ein Kind nicht mehr weiß, was aus seiner Schule, seinem Zuhause und seinem Morgen werden wird. Später studierte ich in Schiras Medizin, verließ Iran 1998 und arbeite heute in Leeds als Unfallchirurg. Über diesen persönlichen Weg habe ich in „Das Gesicht einer Revolution“ geschrieben. Millionen Iraner haben jeweils ihre eigene Geschichte. [23][24]

Mein Urteil über die Revolution von 1979 entspringt diesem Leben. Teile der Linken und religiöse Kräfte fanden im Ziel, die Monarchie zu stürzen, zusammen. Die daraus entstandene Herrschaft bestimmte im Namen der Welāyat-e Faqih, der Herrschaft des islamischen Rechtsgelehrten, über den Glauben und die Kleidung der Menschen und darüber, was ihre Kinder in der Schule lernen sollten. Genau hier erlangt Unwissenheit in der Islamischen Republik für mich politische Macht: Ein Schüler stellt eine gute Frage, der Lehrer kennt die Antwort und denkt vor dem Sprechen an die Folgen. Die Kosten dieses Schweigens erscheinen in keinem Haushalt. Auch in „Die Freisetzung der Ressourcen“ und „Die Zukunft der Bildung in Iran“ habe ich darüber geschrieben, wie ein Land sowohl Erdöl als auch Universitäten besitzen kann und seine jungen Menschen dennoch gezwungen sind, das Gelernte anderswo einzusetzen. [25][26][27]

Der Januar und das Recht der Familien auf Aufklärung

Für mich zog das Massaker im Monat Dey eine Grenze, hinter die sich nicht mehr in das frühere Leben zurückkehren lässt. Die UN-Untersuchungskommission bezeichnete den 18. und 19. Dey 1404, entsprechend dem 8. und 9. Januar 2026, als die tödlichsten Tage jener Proteste. Hinter jeder Zahl steht eine Familie, die das Recht hat zu erfahren, wer den Befehl gab, wer schoss und wie ihr Angehöriger ums Leben kam. Die Iraner haben auf ihrem Weg in die moderne Welt bis heute einen hohen Preis bezahlt. Als jemand, dessen Beruf die Behandlung Verletzter ist, messe ich den Preis der Geschichte an dem, was am Körper und im Leben eines Menschen zurückbleibt. Unsere politische Pflicht besteht darin, Menschenleben zu schützen und diesen Preis so weit wie möglich zu senken. [28]

Der Angriff der USA und Israels auf Iran am 28. Februar 2026 und der Tod Ali Khameneis ließen die Nachfolgefrage von einer Hypothese zur Realität werden. Am 8. März erklärte der Expertenrat Modschtaba Khamenei zum Nachfolger seines Vaters. Aus meiner Sicht zeigte gerade dieser Wechsel an der Spitze des Herrschaftsapparats, wie weit das Fortbestehen einer Organisation und die Zustimmung einer Nation auseinanderliegen können. Ich halte die Islamische Republik für ein System, das weichen wird. Doch ich kenne weder den Tag ihres Endes, noch kann jemand garantieren, welches Ergebnis äußerer Druck oder die Anwesenheit von Millionen Menschen auf den Straßen jeweils für sich allein haben werden. Meine Fragen für den Tag des Übergangs sind sehr konkret: Wer liefert die Medikamente an die Krankenhäuser? Wer schützt die Sicherheit eines Nachbarn, der anders denkt? Welche Institution garantiert, dass auch der nächste Machthaber eine Wahl verlieren und abtreten kann? [29][30]

Meine Worte an Europa, Amerika und Israel

Seit Jahren kritisiere ich die Beschwichtigungspolitik europäischer Regierungen. Wenn ein iranischer Oppositioneller selbst in einer europäischen Hauptstadt nicht vor Verfolgung sicher ist, lässt sich Repression nicht länger als inneriranische Angelegenheit betrachten. Im Juli 2025 sprachen vierzehn Regierungen in einer gemeinsamen Erklärung über Versuche der Geheimdienste der Islamischen Republik, Oppositionelle, Journalisten und jüdische Bürger in Europa und Nordamerika zu töten, zu entführen und zu schikanieren. Am 19. Februar 2026 setzte der Rat der Europäischen Union die Revolutionsgarden offiziell auf die EU-Terrorliste. Heute, am 20. November, forderten die Spitzen der EU und des Vereinigten Königreichs in Brüssel Teheran auf, hybride Angriffe auf europäischem Boden zu beenden; in derselben Erklärung unterstützten sie auch eine diplomatische Lösung. Genau hier setzt meine Kritik an: Bemessen Sie den Wert der Diplomatie an der Sicherheit des Menschen, der unter Bedrohung lebt. Die Beschwichtigung des Apparats, der ihn verfolgt, muss enden. [31][32][33]

Freundschaft mit den Menschen Israels hat für mich eine persönliche und praktische Bedeutung. Auch in Israel gibt es Eltern, die möchten, dass ihr Kind sicher zur Schule geht. Auch in Iran gibt es Eltern, die des Krieges und einer kriegstreiberischen Regierung überdrüssig sind. Die Zukunft, die ich mir wünsche, bietet beiden Familien Platz. Iran kann mit Israel bei der Wiederverwendung von Wasser und in der Unfallmedizin, mit den USA in Forschung und Technologie und mit europäischen Ländern in Industrie, beruflicher Bildung und Handel zusammenarbeiten. Das ist die Entscheidung, die ich mir für Iran wünsche. Keine ausländische Regierung ist bevollmächtigt, anstelle des iranischen Volkes zu entscheiden. Unser Land mit seinen dreiundneunzig Millionen Einwohnern kann aus eigenem Willen ein gebildeter, unabhängiger und verlässlicher Verbündeter im Nahen Osten sein. [34]

Die Weisheit der Iraner im eigenen Land und in der Diaspora

Eine Stanford-Studie identifizierte durch die Untersuchung wissenschaftlicher Veröffentlichungen aus den Jahren 1970 bis 2019 rund 110.000 Wissenschaftler iranischer Herkunft, die einer Universität oder Forschungseinrichtung außerhalb Irans angehörten. Dieselbe Studie schätzte die Zahl der im Iran geborenen Auswanderer im Jahr 2019 unter Einbeziehung vorübergehender Aufenthalte auf etwa 3,1 Millionen. Diese Zahlen beziehen sich auf einen bestimmten Zeitpunkt und beruhen auf bestimmten Definitionen. Was keine von ihnen erfasst, ist das einfache Telefongespräch, das ein Wissenschaftler mit einem früheren Kollegen führen kann. Für mich zählt gerade diese Fähigkeit, in einer anderen Stadt und Sprache den richtigen Menschen zu finden, zu den wertvollsten Ressourcen Irans. [35]

Nehmen wir an, eine Gruppe in Chuzestan möchte die Wasserverluste eines städtischen Leitungsnetzes reduzieren. Der Ingenieur vor Ort weiß, in welchem Viertel der Wasserdruck abfällt und welches Rohr schon mehrfach gebrochen ist. Sein iranischer Kollege in Europa kennt vielleicht ein Verfahren zur Leckortung. Ein Hersteller im Land kann sagen, welches Bauteil sich vor Ort produzieren lässt. Die Stadtverwaltung muss für ein Viertel Mittel bereitstellen, die Ergebnisse anhand von Messungen vor und nach der Reparatur veröffentlichen und das Verfahren, wenn es funktioniert, auf das nächste Viertel übertragen können. Bei einer solchen Arbeit verschreibt niemand aus dem Ausland den Einwohnern ein fertiges Rezept. Die Menschen vor Ort bestimmen das Problem, über das Geld wird Rechenschaft abgelegt, und das Ergebnis zeigt sich am Wasserhahn zu Hause.

Auch in der Medizin fällt es mir leicht, mir das vorzustellen. Ein im Ausland tätiger iranischer Chirurg kann auf Einladung seiner Kollegen an einem Krankenhaus in Iran an einer Besprechung über ein Behandlungsversagen teilnehmen. Das Gespräch findet auf Persisch statt, ein Fachartikel lässt sich auf Schwedisch oder Englisch lesen, und die neu entstandene Frage kann dieselbe Gruppe in Iran weiterverfolgen. Wenn eine junge Pflegekraft ohne Angst benennen kann, wo ein Fehler geschehen ist, öffnet sich der Weg zur Verbesserung. Wie will ein Land auf nationaler Ebene aus seinen Fehlern lernen, wenn es nicht einmal diese kleine Freiheit in einer chirurgischen Abteilung erträgt? Das meine ich mit der Freisetzung von Ressourcen und damit, die Erfahrungen und Kenntnisse von Millionen über die Welt verstreuten Iranern nutzbar zu machen.

Woran werden wir die Freiheit der Weisheit erkennen?

Ich glaube an die Rolle von Kronprinz Reza Pahlavi bei der Zusammenführung der Iraner, die einen Übergang wollen. Aus meiner Sicht ist die dauerhafteste Grundlage dieses Zusammenhalts ein Pakt, auf den sich selbst mein politischer Gegner verlassen kann. Er muss eine Partei gründen, kandidieren und, wenn er die Stimmen erhält, regieren können. Eine iranische Frau muss über ihre Ausbildung, ihre Arbeit und die Gestaltung ihres eigenen Lebens selbst bestimmen können. Iraner, die zu Hause unterschiedliche Sprachen sprechen, müssen unter demselben Gesetz gleiche Rechte genießen. Ein solcher Pakt kann einem Investor den Mut geben zu investieren und einem Wissenschaftler die Gewissheit, dass ein Ergebnis, das der Überzeugung des Ministers widerspricht, ihn nicht seine Stelle kostet. [22]

Manchmal sehe ich die Zukunft Irans in der Verbindung zwischen zwei Städten. Ein Mädchen in Abadan findet einen besseren Weg, eine Verletzung zu behandeln. Jahre später lehrt ein Chirurg in Leeds dieselbe Methode seinem Schüler. Mir ist wichtig, dass dieses Mädchen in Abadan bleiben, seine Entdeckung erproben, die Meinung seines Lehrers kritisieren und das Ergebnis unter eigenem Namen veröffentlichen kann. Und wenn es einen Weg findet, der zeigt, dass ich im Operationssaal jahrelang falsch vorgegangen bin, möchte ich von ihm lernen können. Nach zweitausend Jahren bedeutet die Befreiung iranischer Weisheit für mich genau das: dass dieses Mädchen in seinem eigenen Land die Freiheit und die Befugnis besitzt, das zu tun, was es kann.

Quellen und frühere Schriften

1. UNESCO: Das historische Wasserbewirtschaftungssystem von Schuschtar. Quelle öffnen

2. Universität Chicago, Richard Hallock: Persepolis Fortification Tablets (Tontafeln aus dem Befestigungsarchiv von Persepolis). Quelle öffnen

3. UNESCO: Der persische Qanat und die Verteilung des Wassers. Quelle öffnen

4. Encyclopaedia Iranica: Das Seleukidenreich. Quelle öffnen

5. UNESCO: Die parthischen Festungen von Nisa. Quelle öffnen

6. Encyclopaedia Iranica: Die arabische Eroberung Irans. Quelle öffnen

7. Encyclopaedia Iranica: Nouruz in der islamischen Zeit. Quelle öffnen

8. Encyclopaedia Iranica: Iran in der islamischen Zeit, die Samaniden und die persische Kultur. Quelle öffnen

9. Bibliothek für Medizingeschichte der University of Alabama at Birmingham: Razi und die Beschreibung von Pocken und Masern. Quelle öffnen

10. Encyclopaedia Iranica: Omar Chayyam als Astronom. Quelle öffnen

11. Encyclopaedia Iranica: Nasir ad-Din Tusi als Mathematiker und Astronom. Quelle öffnen

12. Smithsonian National Museum of Asian Art: Die Buchkunst im Iran und in Zentralasien des fünfzehnten Jahrhunderts. Quelle öffnen

13. UNESCO: Der Naqsch-e-Dschahan-Platz in Isfahan. Quelle öffnen

14. Metropolitan Museum of Art: Die Kunst der Safawiden vor 1600. Quelle öffnen

15. Encyclopaedia Iranica: Der Wakil-Basar in Schiras. Quelle öffnen

16. Encyclopaedia Iranica: Dar al-Fonun, Gründung und erste Jahre. Quelle öffnen

17. Encyclopaedia Iranica: Die geistigen Voraussetzungen der konstitutionellen Revolution. Quelle öffnen

18. Encyclopaedia Iranica: Hochschulbildung in Iran und die Gründung der Universität Teheran. Quelle öffnen

19. UNESCO: Die Transiranische Eisenbahn. Quelle öffnen

20. Encyclopaedia Iranica: Wahlen unter den Kadscharen und den Pahlavi. Quelle öffnen

21. Encyclopaedia Iranica: Das Bildungskorps (Sepah-e Danesch). Quelle öffnen

22. Peyman Bakhshayesh: „Nation Building“ (Nationsbildung). Website des Autors, 2026. Quelle öffnen

23. Peyman Bakhshayesh: „Das Gesicht einer Revolution“. Website des Autors, 2026. Quelle öffnen

24. Encyclopaedia Iranica: Der Krieg zwischen Iran und Irak. Quelle öffnen

25. Encyclopaedia Iranica: Das politische Leben Ruhollah Khomeinis und die Revolution von 1979. Quelle öffnen

26. Peyman Bakhshayesh: „Die Freisetzung der Ressourcen“. Archivfassung des Autors und Onlineveröffentlichung, 2026. Quelle öffnen

27. Peyman Bakhshayesh: „Die Zukunft der Bildung in Iran“. Website des Autors, 2026. Quelle öffnen

28. UN-Menschenrechtsrat: Bericht der Untersuchungskommission zu Iran, Dokument A/HRC/63/61, Absatz 27, September 2026. Quelle öffnen

29. Reuters: Bericht über den Tod Ali Khameneis und die Bekanntgabe der Nachfolge Modschtaba Khameneis, 8. März 2026. Quelle öffnen

30. Peyman Bakhshayesh: „Wir beginnen heute mit dem Aufbau der großen iranischen Zivilisation“. Manuskript vom 28. Juli und veröffentlichte Fassung, 2026. Quelle öffnen

31. Gemeinsame Erklärung von vierzehn Regierungen über Bedrohungen durch die Geheimdienste der Islamischen Republik Iran, 31. Juli 2025. Quelle öffnen

32. Rat der Europäischen Union: Aufnahme der Revolutionsgarden in die EU-Terrorliste, 19. Februar 2026. Quelle öffnen

33. Erklärung des EU-UK-Gipfels in Brüssel, Absatz 13, 20. November 2026. Quelle öffnen

34. Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA): Weltbevölkerungsbericht 2026, Tabelle der Bevölkerungsindikatoren, Eintrag Iran. Quelle öffnen

35. Stanford Iran 2040 Project: Migration and Brain Drain from Iran (Migration und Abwanderung wissenschaftlicher Fachkräfte aus Iran), 2020. Quelle öffnen

Die beiden Illustrationen dieses Artikels wurden mit künstlicher Intelligenz erstellt. Das Titelbild verbindet Persepolis mit Ingenieuren der Gegenwart. Das Bild von Maragha ist eine künstlerische Darstellung der Arbeit damaliger Astronomen.

Deutsche Übersetzung der persischen Ausgabe vom 20. November 2026. Übersetzung veröffentlicht am 22. November 2026. Zeitbezüge und Quellenangaben des Originals wurden beibehalten.

Persische Originalausgabe